

Die Riesen im Inneren bekämpfen – Teil 29

Widerstehe Deiner Unversöhnlichkeit – Teil 2

Ein Beispiel für Unversöhnlichkeit

David, dessen Lebensgeschichte wie ein Lehrbuch für so viele Herzensangelegenheiten ist, liefert uns natürlich auch ein Beispiel für Unversöhnlichkeit. Er war der Mann nach dem Herzen Gottes; aber er hatte in seinem Leben viele Fehler gemacht. Auf seinem Totenbett ließ König David seinen Sohn Salomo zu sich kommen, um mit ihm ein letztes Gespräch zu führen. Seine Worte, die er an ihn richtete, sind aufgezeichnet in:

1. Könige Kapitel 2, Verse 5-6

5 „Du weißt aber auch, was mir Joab, der Sohn der Zeruja, getan hat, wie er an den beiden Heerführern Israels, an Abner, dem Sohn Ners, und an Amasa, dem Sohn Jeters, gehandelt hat, wie er sie umgebracht und so Kriegsblut [mitten] im Frieden vergossen und Kriegsblut an seinen Gürtel gebracht hat, der um seine Lenden war, und an seine Schuhe, die an seinen Füßen waren. 6 So handle nun nach deiner Weisheit, und lass seine grauen Haare nicht in Frieden ins Totenreich fahren!“

Bedenke, dass sich hier der größte Mann seiner Zeit in dieser Welt gerade darauf vorbereitete, seinem Gott zu begegnen. Und welche Weisheit hatte er da mitzuteilen? Ein alter Groll, dessen Ursache viele Jahre zurück lag, war immer noch im „Hauptbuch“ dieses Königs aufgezeichnet und sollte nun auf die nächste Generation übertragen werden. Somit vererbte David seinen Charakterfehler auf seinen Sohn Salomo, von dem er aber gleichzeitig wollte, dass dieser ein weiser, gottesfürchtiger König wird. Mit anderen Worten sagte David zu ihm: „Sieh zu, dass Joab keines natürlichen Todes stirbt. Wie auch immer du das anstellen magst, er soll für den Schmerz, den er mir zugefügt hat, bezahlen.“

Das ist die Seite von David, die wir oft übersehen. Vielleicht ist das aber auch ein Teil von uns, dem wir uns nicht stellen? Unversöhnlichkeit ist eine hässliche, entstellte Kreatur. Der Dichter und Buchautor Stephen_Crane beschrieb sie auf folgende Weise:

„In der Wüste sah ich eine Kreatur,
nackt und bestialisch,
die auf dem Boden kauerte.
Sie hielt ihr Herz in ihren Händen
und war dabei, es zu fressen.“

'Schmeckt das gut, mein Freund?'

fragte ich ihn.
'Es schmeckt bitter, sehr bitter',
antwortete er.
'Doch ich mag es, weil es so bitter ist
und weil mein Herz eben so ist.'

Es gibt viel zu viele Menschen, die zu dieser hässlichen, kauernenden Gestalt werden. Sie fressen an ihrem Herzen und glauben, dass sie dessen bitteren Geschmack mögen.

Was sie dabei jedoch nicht realisieren, ist, dass die Unversöhnlichkeit in ihrem Inneren nicht immer dieselbe bleibt. Sie verhält sich wie ein Krebsgeschwür, das sich entwickelt und dann immer mehr die Kontrolle über den Menschen übernimmt. Helen Grace Lesheld schreibt darüber:

„Die Unversöhnlichkeit wächst. Sie verzerrt die Realität. Sie hält uns in der Vergangenheit gefangen. Wie verpestete Luft vergiftet sie nicht nur die verbitterte Person, sondern auch alle Anderen, die mit ihr in Kontakt kommen.“

Eine Fessel, ein Krebsgeschwür, eine kleine, hässliche Kreatur und verpestete Luft – Bitterkeit und Unversöhnlichkeit können durch viele Wortbilder beschrieben werden. Doch vielleicht das einprägsamste finden wir in:

Hebräer Kapitel 12, Vers 15

Und achtet darauf, dass nicht jemand die Gnade Gottes versäumt, dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwächst und Unheil anrichtet und viele durch diese befleckt werden.

Wenn Du einen Gärtner nach Unkraut befragst, wird er Dir sagen, dass wenn es sich erst einmal breitgemacht hat, es sehr schwer ist, es zu jäten. Unkraut kommt und erstickt das ganze Gras und all die schönen Blumen, die eigentlich auf diesem Grundstück sprießen sollten. Die Unversöhnlichkeit wirkt genauso wie das Unkraut.

„Lass mir doch meine Verbitterung“, mag so mancher sagen. „Die geht niemanden – außer mich - etwas an.“ Kann man das vereinzelt Unkraut nicht einfach ignorieren? Wenn man nicht genau hinsieht, kann es sogar für Gras gehalten werden. Beides breitet sich aus, aber das Unkraut vergiftet seine Umwelt. Deine Verbitterung über Deinen Ex-Mann oder über Deine Ex-Frau oder Deinen Chef wird Deine restlichen Beziehungen verfärben. Sie wird sich in Deiner Beziehung zu einem neuen Partner, zu Deinen Freunden und sogar in Deiner Beziehung zu Gott ausbreiten. Die Unversöhnlichkeit erstickt alles, was sie berührt.

Das Ausmaß der Unversöhnlichkeit

Die Psychologen sagen uns, dass „die bittere Wurzel“ der Unversöhnlichkeit zu einem sehr hohen Preis kultiviert wird. Wenn wir daran festhalten, geben wir die Kontrolle über unsere Zukunft ab. Wir tauschen die Frische eines jeden neuen Tages und all seiner Chancen und Möglichkeiten gegen den Schmerz der Vergangenheit ein. Sehr häufig nagen wir dann an unserem Herzen, beißen gelegentlich kräftig hinein, nur weil wir an jemanden denken müssen, der weit von uns entfernt ist oder der sich gar nicht bewusst ist, was wir von ihm halten und der völlig vergessen hat, was sich einst abgespielt hat. Natürlich bleibt diese Person von allem unberührt, was wir in unserer Unversöhnlichkeit über sie denken. Jemand hat einmal gesagt, dass Unversöhnlichkeit ein heruntergeschlucktes Gift ist, welches darauf wartet, dass eine andere Person stirbt.

Wir gefährden dabei aber nicht nur unsere geistliche und geistige, sondern auch unsere körperliche Gesundheit.

Der Gründer Richard Innes von „ACTS International“, einem christlichen Lehrdienst, schrieb einmal über einen Arzt, dessen Patient alle Arten von Symptomen im Hinblick auf Stress, Magengeschwür und hohen Blutdruck aufwies. „Wenn Sie Ihre Unversöhnlichkeit nicht aufgeben“, sagte der Arzt zu dem schockierten Patienten, „dann werde ich Ihnen einen Teil ihres Darmtrakts entfernen müssen.“ Da wurde der Patient hellhörig. Er fuhr nach Hause und machte sich daran, die Wurzeln seiner Unversöhnlichkeit auszureißen, indem er alles daran setzte, um seine Beziehungen und Emotionen in Ordnung zu bringen. Bei seinem nächsten Besuch in der Praxis konnte der Arzt ihm bereits versichern, dass sein Zustand sich wesentlich verbessert hatte. Heute ist er ein völlig gesunder Mann.

Wenn wir uns an unsere Unversöhnlichkeit klammern, dann ist das so, als hätten wir uns selbst einem bösen Fluch ausgesetzt. Nur das alte, göttliche Heilmittel der Vergebung kann diesen Fluch entfernen. Das beste Buch, das es derzeit zu diesem Thema gibt, hat den Titel „Forgive and Forget“ (Vergeben und Vergessen) von Lewis Smedes. Darin schildert er ein Theaterstück, welches sehr gut die Macht der Unversöhnlichkeit illustriert.

Dieses Theaterstück erzählt die Geschichte eines deutschen Generals und eines französischen Journalisten. Herman Engel, der verhaftete General, wurde im Verlauf der Nürnberger_Prozesse nach dem Zweiten Weltkrieg zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt. Morrieaux, der Journalist, ist darüber sehr wütend, denn seine Familie wurde von Engels Soldaten während des Krieges massakriert. Er will jetzt, dass Engel mit seinem Leben dafür bezahlen soll und nicht bloß mit einer Gefängnisstrafe. 30 Jahre lang probt er sein

Todesritual in der Hinrichtungskammer seines Herzens – immer und immer wieder. Er lebt in dieser Welt für nichts Anderes mehr als für den Tag, an dem er diese Bestrafung in der Realität durchführen kann.

Der alte General Engel überlebte die Haft und kam als müder, gebrochener Mann aus dem Gefängnis. Er wollte nur noch in Ruhe gelassen werden und in Vergessenheit geraten. So baute er sich mit seiner Frau zusammen eine Hütte im Wald, in der Nähe von Alsace. Dort wollten die beiden still und unauffällig ihre restlichen Jahre verbringen. Doch sie ahnten nicht, dass Morrieaux all ihre Aktionen beobachtet hatte. Er befand sich im Nachbardorf und versuchte eine Gruppe von Fanatikern zusammen zu bekommen, die sich erheben und Rache an diesem alten Nazi-Verbrecher nehmen sollte. Sie wollten mitten in der Nacht zur Hütte gehen, diese anzünden und General Engel und dessen Ehefrau erschießen.

Doch vorher gab es noch etwas zu erledigen. Als Journalist wollte Morrieaux schon immer mehr über das wissen, was damals seiner Familie passiert war. Deshalb entschloss er sich - einen Tag vor deren Tod - den Engels einen Besuch abzustatten, um ihnen einige Fragen zu stellen.

General Engel war sehr erschrocken, als Morrieaux plötzlich bei ihnen auftauchte und ihm Fragen über jedes Massaker und jede einzelne Gräueltat zu stellen. Aber der Journalist war nicht darauf vorbereitet, einen völlig schwächlichen, alten Mann vor sich zu haben, der damit zu kämpfen hatte, sich an jedes Detail seiner Vergangenheit diesbezüglich zu erinnern. Dieser Mann war überhaupt nicht das Monster, was er sich vorgestellt hatte, sondern ein völlig zerbrochener Greis im Winter seines Lebens, der auf den Tod wartete.

Morrieaux war nicht mehr so wütend auf ihn, wie er gedacht hatte, nachdem er ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber saß. Er empfand sogar Mitleid mit diesem Mann, so dass er ihm von den Plänen der aufgebrachten Menge für die kommende Nacht erzählte. Er bot den beiden an, sie aus dem Wald herauszubringen und ihr Leben zu retten. Engel hörte sich das an und flüsterte: „Ja, ich werde mit Ihnen gehen, aber nur unter einer Bedingung. Ich werde mit Ihnen gehen, wenn Sie mir verzeihen.“

Mourriaux zögerte. Das war eine gewaltige Herausforderung für einen Mann, der sein ganzes Leben auf die Hoffnung gesetzt hatte, seinen Feind vernichten zu können. Er hatte diesen Deutschen während der letzten 30 Jahre viele Male in seinem Herzen getötet. Erstaunt musste Mourriaux jetzt feststellen, dass er tatsächlich dazu fähig war, seinen alten Feind zu retten. Das wollte er nun mehr als ihn tot zu sehen.

Aber ihm vergeben? Nein, das konnte er nicht.

Daraufhin verließen die Engels nicht die Hütte. Und in der folgenden Nacht starben sie unter der Hand eines wütenden Mobs.

Wir bleiben zurück mit folgenden Fragen:

- Warum ist es leichter, mit unseren Händen zu vergeben als mit unseren Herzen?
- Wieso kann jemand dazu fähig sein, einen Anderen zu retten, aber nicht, ihm zu vergeben?

Die Antwort darauf lautet, dass Unversöhnlichkeit ein Krebsgeschwür ist. Sie schlägt so tiefe Wurzeln, dass diese nicht so schnell herausgerissen werden können. Ihre Zähne haben sich zu sehr vergraben.

Wenn Du damit anfängst, einen kleinen Grimm zu nähren und ihn weiter fütterst, wird er zu einer machtvollen Unversöhnlichkeit heranwachsen. Irgendwann beginnt diese Verbitterung ein Eigenleben zu führen, und Du musst sie weiter füttern. Schließlich ist sie nicht mehr etwas, was zu Dir gehört, sondern etwas, was Dich völlig unter Kontrolle hat. Von da an wird Dein ganzes Leben vom Hass und dessen Prinzipien bestimmt.

Keiner von uns wünscht sich, so zu leben. Wenn wir diese Entwicklung voraussehen könnten, dann würden wir beinahe alles dafür tun, um zu vermeiden, unter diesen dämonischen Fluch der Unversöhnlichkeit zu kommen. Doch was können wir dagegen tun? Wie können wir uns gegen Unversöhnlichkeit wehren?

Das werden wir uns als Nächstes anschauen.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)